

Ausgabe 3 · Juli 2020

eupen

erleben

Solidarpaket rund um #Eupenopenair S.4

Tierschutzbeirat S.7

Raus aus der Steinzeit, rein in die Pflanzzeit! S.8



eupen

Raus aus der Steinzeit, rein in die Pflanzzeit!



Es grünt so grün Einleitung von Karin Schneider

Na, haben Sie schon Pläne für Ihren Sommerurlaub...? Gar nicht so einfach in diesem Jahr! Corona sei (Un)Dank! Wahrscheinlich werden viele daher ihren Urlaub auf Balkonien, oder noch besser im eigenen Garten verbringen. Und das ist gar nicht mal so schlecht, denn viel frisches Grün und bunte Blumen bergen ein hohes Erholungspotential. Die Augen können sich an der Vielfalt und der Farbenpracht kaum satt sehen, von betörenden Düften ganz zu schweigen. Viele Menschen in und um Eupen besitzen so eine kleine Oase vor und/oder hinter ihrem Haus. Natürlich macht ein Garten Arbeit, aber die kann auch Freude machen, wenn Blumen, Kräuter, Salat und Co prächtig wachsen und gedeihen. Wer nicht viel jäten, zupfen oder mähen möchte, setzt eher auf Steinböden, Beton- oder Kiesflächen. Dieser Trend hat auch unsere Stadt erreicht: Graue Tristesse an Stelle von frischem Grün. Dass man damit seinem Gemüt und auch der Natur nichts Gutes tut, wissen die meisten Menschen offenbar nicht. Darum hier ein kleines Pro und Contra in Sachen Steinwüsten und Natur...

Was spricht für Kies- und Steingärten?

- Sie gelten zuweilen als modernes, architektonisches Gestaltungselement.
- Sie gelten als pflegeleichte Gartenvariante.

Was spricht gegen Kies- und Steingärten?

- Die Gestaltung dieser Gärten ist oft kostspielig.
- So pflegeleicht wie gedacht sind sie nicht: Algen und Moose breiten sich oft rasch auf den Gesteinsoberflächen aus, in den Gesteinszwischenräumen macht sich schnell Unkraut breit. Der Griff zur Chemiespritze ist im Sinne der eigenen Gesundheit und der Natur definitiv keine Alternative, und je nach Lage ohnehin gesetzlich verboten.

- Sie tragen zum Verlust der Artenvielfalt bei, da sie keine Nistplätze, kaum Unterschlupf und Nahrung für die Insekten, Vögel und andere Tiere bieten.
- Oft werden im Kies- und Steingarten Abdichtungsfolien eingesetzt, um die Fläche nach unten zu versiegeln und das Aufkommen von Unkraut zu vermeiden. Diese Folien wie auch die Bodenverdichtung durch die Last der Steine erschweren Bodenlebewesen das Leben.
- Oft werden exotische Gewächse hinzugefügt, die gegebenenfalls bei Ausbreitung außerhalb der Gärten unsere heimischen Pflanzen- und Tierarten verdrängen können.
- Wer auf Steine zur Gestaltung seines Gartens nicht verzichten will, sollte auf heimische Quellen setzen (Übersicht z.B. unter www.pierrelocale.be). Oft werden Steine aus China oder Indien importiert, wobei nicht nur der Materialtransport klimafreundlich ist. Viel bedenklicher ist die noch immer verbreitete Kinderarbeit in Steinbrüchen dort.
- Der Begriff „Steinwüste“ kommt nicht von ungefähr. Denn Kies- und Steingärten haben einen negativen Einfluss auf den Wasserhaushalt und das Mikroklima vor unserer Tür. Im Sommer heizen sich Kies und Schotter tagsüber stark auf und geben nachts die Wärme ab, wodurch sich die nächtliche Abkühlung deutlich verringert. Hinzu kommt, dass weder offener Boden noch Pflanzen vorhanden sind, die sonst durch ihre Oberflächenverdunstung eine Abkühlung bringen.
- Durch die Folienabdichtung unter den Kiesdecken und die fehlende Vegetation kann Oberflächenwasser nicht von der Fläche aufgenommen werden und belastet somit die Kanalisation.



Von grau zu grün



Es geht auch anders, bunt, artenreich!

Hier sind die TU DU'S:

• Für die Artenvielfalt

Ein Garten mit heimischen Blühpflanzen, Stauden, Sträuchern und Bäumen oder eine naturnahe Blumenwiese bietet Lebensraum und Nahrung für Vögel, Bienen, Schmetterlinge und viele andere heimische Tiere.

• Für's Klima

Grün in der Stadt wirkt sich positiv auf das Stadtklima aus. Der bepflanzte Vorgarten ist nicht nur wichtiger Regenrückhalt bei Starkregen, er fungiert quasi als Klimaanlage vor der Tür, denn an heißen Tagen wird die Luft durch die Verdunstung der Pflanzen abgekühlt. Außerdem binden Pflanzen Feinstaub und produzieren Sauerstoff.

• Weil's Spaß macht und Freude bringt!

Der Blick ins Grüne, die Farbenpracht und der Duft der Blumen und Blüten, das Vogelzwitschern, das Beobachten der Natur, tun uns erwießenermaßen gut.

• Weil's langfristig Zeit und Geld spart!

Wer seinen Garten mit mehrjährigen Stauden plant und anlegt, muss nicht in jedem Jahr neue Pflanzen kaufen und einsetzen. Mit der richtigen Mischung hat man die ganze Saison hindurch eine Blütenpracht, was auch Bienen und andere bestäubende Insekten erfreut.

Um es mit den Worten des bekannten Gartenphilosophs und Staudenzüchters Karl Foerster (1874-1970) zusammenzufassen: Staudengärten sind etwas für intelligente Faule! Tipps für Staudenzusammensetzungen geben lokale Gartenbaubetriebe. Anregungen gibt es zum Beispiel auch unter www.staudenmischungen.de

sei dabei, sei torffrei!

Setzen Sie auf Blumenerde ohne Torf, denn der Abbau von Torf wirkt sich negativ auf die Umwelt in den Mooren aus. Moorlandschaften, wie das Hohe Venn vor unserer Tür, zählen zu unseren artenreichsten Ökosystemen. Außerdem sind Moore wichtige Kohlenstoffspeicher. Eine 1 m dicke Torfschicht birgt in etwa so viel Kohlenstoff wie die 6 Meter eines 100-jährigen Waldes! Werden Moore für den Torfabbau trockengelegt, wird der im Moor gespeicherte Kohlenstoff als klimaschädliches Treibhausgas CO₂ freigesetzt. Der Griff zur torffreien Blumenerde ist ein aktiver Beitrag zum Klima- und Naturschutz!

sei dabei, sei plastikfrei!

Plastikfolien sollten in Eupen der Vergangenheit angehören! Um plastikfreie Gemeinde zu werden, setzt die Stadt auf die aktive Unterstützung aller Bürgerinnen und Bürger. Die Plastikstrudel in den Weltmeeren haben wir alle vor Augen, doch direkt unter unseren Füßen spielt sich nicht minder Dramatisches ab. Plastikpartikel sind auch in unseren Böden mittlerweile weitverbreitet und gelangen von dort in Nahrungsketten und in Flüsse.

Wer lästiges Unkrautzupfen satt hat, der sollte lieber auf natürlichen Mulch setzen.

Mulchen ist eine einfache Methode, Wildkraut zu unterdrücken und den Boden zu schützen. Dabei wird der Boden mit natürlichen kleingeschnittenen Materialien bedeckt. Die eigenen Gartenabfälle liefern ausgezeichneten, umweltfreundlichen und kostenlosen Mulch, z.B. Laub, Rasenschnitt, kleingeschnittene Äste.